



Die Wappen der Stadt Hindenburg OS

Vor ein paar Tagen ist mir von der Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien e.V. eine zweisprachige, 24-seitige Publikation von Piotr Hnatyszyn in der deutschen Übersetzung von Damian Spielvogel unter dem Titel: „Herby Zabrza / Die Wappen der Stadt Hindenburg OS, 1927 - 1990“ zugeschickt worden.

Der Herausgeber ist das Städtische Museum in Hindenburg OS in Zusammenarbeit mit dem Vertretungsausschuss „Hindenburg OS“ bei der Patenstadt Essen. Die Herausgabe der Publikation wurde vom Ministerium für Inneres und Sport des Landes Niedersachsen finanziell unterstützt.

Das Büchlein ist eine weitere sehr wertvolle Publikation von Piotr Hnatyszyn. Der Text beginnt mit einer kurzen Beschreibung der Geschichte des Stadtkreises bis zu der Gründung der Stadt Hindenburg OS. Nach der kurzen Einführung wird ausführlich über die Geschichte des Stadtwappens berichtet.

Zu den sehr objektiv geschriebenen Texten hatte der Autor zahlreiche farbige Kopien von verschiedenen Wappenentwürfen aus den zwei Wettbewerben in den Jahren 1924 und 1950 beigelegt.

Das erste Stadtwappen, nach dem Projekt von Alfred Brockel aus Gleiwitz, wurde in drei Farben: rot, blau und gold ausgeführt.

Das Führen eines Stadtwappens wurde aber erst am 17. Mai 1927 vom Innenminister Preußens



1927-1948



1960-1990



seit 1990

genehmigt. Vorerst musste das Wappen vom Staatsarchiv und dem Museum für Kunstgewerbe und Altertümer in Breslau sowie durch den damaligen Reichskunstwart Redslob mit dem Einverständnis des Geheimen Staatsarchivs in Berlin positiv beurteilt werden.

Bis in das Jahr 1948 schmückte dieses Wappen das Amtssiegel der Stadt Hindenburg. Doch nach drei Jahren polnischer Verwaltung wurde auf der Sitzung des Städtischen Nationalrates am 19. Februar 1948 das bis zur dieser Zeit bestehende Stadtwappen „als eindeutig mit deutscher Symbolik und als Bollwerk des Germanismus“ bezeichnet. Das Wappen wurde aus diesen Gründen abgesetzt.

Der Städtische Nationalrat beschloss, einen Wettbewerb für ein neues Wappen der Stadt auszuschreiben. Nach langem hin und her wurde mit dem Beschluss des Städtischen Nationalrates vom 2. Februar 1960 ein neues Stadtwap-

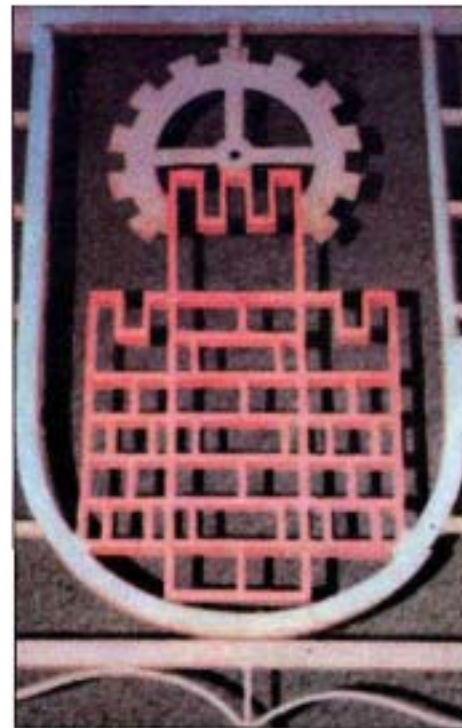
pen eingeführt. Das zweiteilige Wappen stellte links auf blauem Hintergrund den goldenen Halbadler, als Symbol des Polentums dar, rechts auf roten Hintergrund die schwarze Pike als Symbol des Bergbaus, und den goldenen Lorbeerzweig als Symbol des Arbeiterwettbewerbes.

Inzwischen aber erschien zum polnischen „Millennium“ ein Buch, in dem alle Wappen der Städte in der damaligen Woiwodschaft Kattowitz dargestellt wurden. Für die Stadt Hindenburg / Zabrza wurde das alte deutsche Wappen und nicht "das neue Wappen abgebildet.

Nach dem Erscheinen des Buches legte der Städtische Nationalrat beim Verlag eine offizielle Beschwerde ein. Der bekannte polnische Verlag, „Ossolineum“ in Breslau ließ beim bekannten Kenner der Heraldik Prof. M. Haizig ein Gutachten erstellen. Darauf erhielt die Stadt eine ausführliche Antwort des bekannten Professors mit seinen wissenschaftlichen Ergebnissen, in den u.a. nachzulesen ist: „Anmerkungen bezüglich des Wappens der Stadt Hindenburg OS im Kontext des Beschlusses des Städtischen

Nationalrates in Hindenburg vom 23. Februar 1960. (...) Die Feststellung des Wappens einer Stadt muss auf drei Grundbedingungen aufgebaut werden:

1. Das Stadtwappen ist das graphische Symbol, das die Vergangenheit der jeweiligen Stadt mit ihrer Gegenwart und Zukunft verbindet.
2. Die jeweilige Wappendarstellung benötigt eine geschichtliche Dokumentation.



Altes Wappen der Stadt Hindenburg am Gebäude des I. Lyzeums

3. Die Grundlage solcher Dokumentation bilden die ältesten Dienstsiegel, die bildliche Änderungen des Wappens darstellen und die Herausbildung eines neuen

Wappens formen. Das Projekt des willkürlich festgelegten und durch den Beschluss des Stadtrates in Hindenburg OS im Jahr 1960 angenommenen Wappens (...) hat keine und kann auch keine solche geschichtliche Dokumentation besitzen, da der Stadt die Stadtrechte erst 1922 verliehen wurden."

Trotz allem wurde das polnische Wappen von der Partei- und Stadtverwaltung sowie von allen städtischen Vereinen offiziell weitergeführt. Das negative Gutachten des bekannten Professors wurde nie der Öffentlichkeit bekannt gegeben.

Erst nach der Wende in Polen erschien im März 1990 auf der Titelseite der polnischen Zeitschrift „Kurier Chadecki“ erneut das alte deutsche Wappen.

Nach einem monatelangen Wortschlag austausch beschloss der Rat der Stadt am 26. August 1990, das Wappen mit der alten Symbolik, doch mit kleinen graphischen und farblichen Veränderungen wieder einzuführen. Auf goldenem Hintergrund wurde ein schlanker Dreiturm und darüber ein verkleinertes blaues Zahnrad plazierte.

Dr. Ulrich Schmilewski von der Stiftung Kulturwerk Schlesien in Würzburg schreibt zur dieser Publikation in einem Brief an Damian Spielvogel als Mitherausgeber: „(...) Es handelt sich um eine gute aufschlussreiche Publikation, die inhaltlich über das reine Fachgebiet der Heraldik hinausgeht und auch für andere Städte wünschenswert ist.(...)“

JOHANNES GOLAWSKI

* Die Publikation ist u.a. an der Kasse des Städtischen Museums (fr. Schecheplatz) erhältlich. Für alle Heimatfreunde, aber besonders für die Hindenburg, eine sehr wertvolle und hilfreiche Lektüre zur Geschichte der Stadt Hindenburg OS.

Gruppenfahrten nach

Nieder- und Oberschlesien.

Gerne machen wir Ihnen ein Angebot!

Schlesische Schatztruhe

Brüderstraße 13, 02826 Görlitz

Tel. 03581/402021 od. 410956, Fax. 03581/402231

info@senfkomverlag.de

Das 75. Schuljubiläum

(Fortsetzung aus UONr. 21/04)

Der Bau der Schule ging zügig voran. Mit Beginn des neuen Schuljahres Anfang April 1928 fand der Unterricht im neuen Gebäude statt. Am 31. Mai 1928 erhielt die Schule einen Patron. Es war Thomas Szczeponik, ein Lehrer, Schulrat, und Sprecher der deutschen Minderheit in O/S und

In eigener Sache

Die nächste Ausgabe der Zeitung „Unser Oberschlesien“ erscheint wegen der Feiertage als Doppel-Ausgabe am 20. Dezember. Redaktionsschluss ist am 10. Dezember.

Dieser Ausgabe von „Unser Oberschlesien“ ist ein Prospekt der „Schiesischen Schatztruhe“ beigelegt.

verstorben am 30.01.1927. Die Einweihung der Schule fand ein Jahr später, am 21. Oktober 1929, statt. Erster Schulleiter der „Szczeponik-Mittelschule.“ war Richard Nagler bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand Ende des Schuljahres 1936/37. Es folgte Alfred Gottwald, der nach Ablehnung des Beitritts in die NSDAP am Karfreitag 1941 in die „Städtische Schlagerschule“ auf dem Kamillusplatz versetzt wurde. Nach seiner Versetzung übernahm für kurze Zeit A. Hollmann die Pflichten des Schulleiters. Inzwischen wurde die Schule von „Szczeponik-Mittelschule“ in „Städtische Mittelschule“ umbenannt. Der letzte deutsche Schulleiter war Paul Rother, der am 21. Oktober 1941 die Pflichten des Schulleiters übernahm und erst am 1. Juli 1943 zum Schulleiter ernannt wurde. Auf diesem Posten verblieb er bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges.

Eine neue Dekade

Als Schulleiter folgte am 1.9.1954 Kazimierz Machaiski bis zu seinem Pensionseintritt im Schuljahr 1964/65, danach Józef Kajdaniuk bis zum 31.10.1975. Der fünfte Schuldirektor war Stefan Drzyzga

bis September 1990. Im Ergebnis der im Oktober 1956 in Polen erfolgten Veränderungen wurde der Religionsunterricht wieder eingeführt. Für diesen wurde Pfarrer Herbert Hlubka delegiert.

In den ersten 15 Jahren hatte die Schule keinen Patron. Mit Beschluss des Ministeriums für Bildung wurde am 23. April 1963 zum Patron der Revolutionsführer Włodzimierz Lenin ernannt. Zwei Jahre später erfolgte die Aufteilung der Grundschule und des Lyzeums. Am 1. September 1965 erhielt die Schule den Namen „I. Liceum Ogólnokształcące im. Włodzimierza Lenina w Zabrzu“ (LO = Lyzeum für Allgemeinbildung). Die in diesem Schulgebäude weiterhin tätige Grundschule erhielt die Nr. 42. 1972 wurde, sie mit den Grundschulen Nr. 1 und 36 verbunden und in das Schulgebäude auf dem Reitzensteinplatz (plac Warszawski) verlegt. In der 2. Hälfte der 70-er Jahre erfolgte eine weitere Reorganisation der Schule. Am 1.1.1977 wurde hier die Bildungs-Sammelstätte unter dem Namen Zespół Szkół Ogólnokształcących gebildet (ZSO = Verband der Allgemeinbildenden

Schulen). 1984 wurde das Externe Mittlere Berufsstudium eröffnet, in welchem Funktionäre der Volksmiliz ausgebildet wurden. Dieser Studienzweig war bis 1993 tätig. Als Schuldirektor folgte Wiesław Motdawa, ebenfalls bis zum Pensionseintritt am 31.8.2002. Heute ist hier als Schuldirektorin Frau Lidia Szafranska geb. Kirchner tätig.

Die politischen Veränderungen in Polen nach den Verhandlungen am „Runden Tisch“ und den Wahlen im Juni 1989 erlaubten der Schule den ihr aufgezwungenen Patron abzulegen. Auf Antrag der Direktion und der Lehrerkonferenz annullierte das Kuratorium für Bildung und Erziehung in Kattowitz den Beschluss der Ernennung von W. Lenin zum Patron der Schule. Es folgten weitere Veränderungen des polnischen Schulwesens und die Bildungsreformen in den 90-er Jahren. Die letzte Änderung erfolgte im Jahr 2002. Mit dem 1. September 2002 wurde aus dem I. Allgemeinbildenden Lyzeum mit Nachschulprofil eine Schule mit Nachgymnasialprofil im „ZSO“ Verband der Schulen für Allgemeinbildung.

Soweit der von Piotr Hnatyszyn zusammengestellte historische Teil der Broschüre in wesentlich verkürzter Zusammenfassung. Auf den weiteren Seiten folgen Auflistungen der Namen der Schulleiter der Vorkriegszeit, der Schuldirektoren und sämtlicher Lehrkräfte nach 1945, sowie aller Absolventen in der Reihenfolge der Abschlussjahre. Den Abschluss bilden einige bebilderte Seiten mit Fotos aus der Zeit von 1928 bis heute.

Übersetzt von Klaus Fromm.

Anm.d. Übersetzers: Gemäß dem jetzigen polnischen Bildungssystem folgt nach der 6-jährigen Grundschule das 3-jährige Gymnasium und danach der Übergang in das Lyzeum, Techniker- oder Berufsfachschule.

Deutschlandtreffen der Schlesier am 9./10. Juli 2005 in Nürnberg